



Lebenszeiten

Erhard Taverna

Wie über eine lange Brücke erreichen die Besucher den Eingang zum Zeughaus der Ausstellung «non-stop»* über die Geschwindigkeit des Lebens. Uhren und Handys werden in einem Schliessfach abgelegt, und dann heisst es warten, bis die rote Ampel am Schleuseneingang auf Grün wechselt. Der kühlen Klanggrotte fallender Wassertropfen folgt die zweite Schleuse. Der Eintretende sieht durch die verglasten Rückseiten auf seine abgelegten Zeitmesser und Alltagsbeschleuniger, als wären dort viele Leben in kleinen Vitrinen zur Schau gestellt. Diese klugen Einfälle sind typisch für das Stapferhaus in Lenzburg und es folgen noch viele weitere dieser Art. Etwa Gegenstände, die unsere Tätigkeiten beschleunigen, Haushaltgeräte, Fast Food und Haartrockner, die langsam auf einem senkrechten Endlosband von der Decke herabsteigen. Eine mit weissem Plüschfell tapezierte Wand lässt sich beidseits mit dem Stethoskop auskultieren. Zu hören sind dort Zeitexperten, Stressberater, Burn-out-Spezialisten und weitere Berufe, die mit Beschleunigungsopfern ihr Geld verdienen. Vor den zahlreichen Bildschirmen auf der Gegenseite sitzen beschäftigte Schüler. Sie lernen dort spielerisch die Zeitkonzepte unserer Gesellschaft kennen, konkret, linear, kreisförmig, erlebt, gedehnt und beschleunigt, ein Birnbaum im Jahreszyklus, wachsendes Gemüse, Kinderzeichnungen, Nanosekunden und Stundenpläne. Nach Eintippen von Alter und Geschlecht errechnet ein statistisches Programm das individuelle Zeitbudget. Ein ausgedruckter Kassenzettel, vielleicht auch eine Quittung, addiert die verbleibenden Schlaf-, Wach-, Lern-, Sex-, Fernseh- und Essensstunden. Eine poetische Inszenierung überrascht im halbdunklen Dachgeschoss. Vorne im Lichtkreis warten weisse Papierstösse auf eine persönliche Antwort: Was war der schönste Moment meines Lebens? Was möchte ich noch erleben? Was war meine

verlorene Zeit? Hinten hängt das Geschriebene an Schnüren von der Decke, befestigt mit Wäscheklammern, ein geheimnisvoller Zauberwald, ein Zeitarchiv der Wünsche und Erinnerungen, ein luftiger, begehrter Garten, wo die Stablampe für einen Augenblick die Sehnsüchte, Gewinn und Verlust, das Glück und das Leid fremder Menschen ans Licht holt. Leicht wie ein Blatt verstreicht hier die Lebenszeit und gerinnt zur Zeitskulptur tausendfältiger, vom Luftzug bewegter Geschichten. Treppauf und treppab geht es weiter zu noch mehr Bildschirmen, zu Feuerlöschern für Höllen- und andere Brände und zur Grammobar, wo Speisekarten Gespräche anbieten, die wunschgemäss auf Platten über Kopfhörer vom Leben erzählen, von verpassten Jahren, allzu raschen Stunden und endlosen Minuten, von Stillstand, Langeweile, Ekstase, Geburt und Sterben. Von Tempomachern ist andernorts die Rede, von Industrierobotern, Börsenexperten, SBB-Fahrzeiten, unfreiwilligen Warteräumen und Pflegehetze. Eigene Beispiele fallen einem ein, die Zeit der Kranken und Gefangenen, eine Erkenntnis folgt der nächsten bis zur Einsicht, dass Zeit eine Erfindung des Menschen ist und unsere im Schliessfach abgelegten Uhren nicht Zeit messen, sondern als sozial normierte Bewegungsmelder mehr Macht ausüben, als uns lieb sein kann.

Dies und das wären, über diese Ausstellung auch noch zu sagen. Dass man vielleicht schlauer hinausgeht, als man hineingekommen ist. Dass, wer sich Zeit nimmt, in den ausgestellten Schriften zu schmökern, das Erlebnis in Lenzburg mitnehmen und vertiefen kann. Zum Beispiel mit dem Lese- und Hörbuch *non-stop* oder dem Lehrbuch *nonstop* mit Texten und Materialien zur Zeitkultur für die Schule, beide mit einer CD, konzipiert und herausgegeben vom Stapferhaus. Was sich bescheiden «Fragmente zur Geschwindigkeit des Lebens» nennt, ersetzt, zusammen mit dem Lehrbuch, eine ganze Bibliothek unübersehbarer Fachliteratur zum Thema Zeit. Von den dort ausgestellten Büchern seien drei Klassiker hier besonders hervorgehoben, vom Physiker Alain Lightman «Einsteins Dreams», vom Philosophen Norbert Elias «Über die Zeit» und von Michael Ende «Momo».

Zeitkompetenz lässt sich lernen, das macht diese Ausstellung für Mediziner jeglicher Art zur Eigen- und Fremdentherapie besonders unentbehrlich. Sie dauert vom 6. März bis zum 29. November 2009 und bietet zusätzliche Führungen und Veranstaltungen.



* Ausstellung nonstop. Zeughausareal Lenzburg, Ringstrasse West, 5600 Lenzburg, ab Bahnhof in 10 Minuten zu Fuss erreichbar. Tel. 062 888 48 12, www.stapferhaus.ch.

erhard.taverna@saez.ch